



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

435 (21.9.1922) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-205553](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-205553)

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugpreise: In Mannheim und Umgebung monatlich ...

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Bei Vorauszahlung die ...

Beilagen: Der Sport v. Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Mannh. Frauen-Zeitung. Mannh. Musik-Zeitung. Bildung u. Unterhaltung. Feld u. Garten. Wandern u. Reisen.

Die türkische Spannung und Deutschland.

Von unserm außenpolitischen Mitarbeiter.

Während der Sieg Kemal Paschas über die Griechen den Zantapfel zwischen die Mächte der Entente geworfen und in London wie in Paris und Rom die gleiche Aufregung hervorgerufen hat, steht Deutschland als Zuschauer beiseite und alle Reaktionen oder Abneigungen, die sich in der deutschen Öffentlichkeit bei den Betrachtungen über die neue Spannung im Orient regen, sind nur platonischer Natur.

Es ist keine ungewohnte Erscheinung, daß dem Deutschen das Gefühl durchgeht, wenn er Politik treibt. So erwachen auch in manchem Deutschen fidele Gefühle der Sympathie, wenn er sieht, wie die Nationalitäten ihren Kampf gegen einen schmachvollen Frieden mit sich abspielen und es wird sich wohl auch ein Gefühl des Stolzes darüber regen, daß der ehemalige türkische Bundesgenosse, der in die militärische deutsche Schule gegangen ist, seinen so glänzenden Waffenerfolg errungen hat.

England kämpft im Nahen Osten den alten Kampf um die Herrschaft über die Meerengen des Bosphorus und der Dardanellen. Es machte früher für uns ein Problem der auswärtigen Politik sein, ob wir uns dabei auf die Seite Englands, Russlands, der Türkei oder irgend einer anderen Macht stellen sollten.

England kämpft im Nahen Osten den alten Kampf um die Herrschaft über die Meerengen des Bosphorus und der Dardanellen. Es machte früher für uns ein Problem der auswärtigen Politik sein, ob wir uns dabei auf die Seite Englands, Russlands, der Türkei oder irgend einer anderen Macht stellen sollten.

Welches sind diese Ziele? Ueber diese Frage wissen wir aus der Leidenszeit der letzten Jahre ganz genau Bescheid. Frankreich brüht immer noch über seinen Vernichtungsplänen und hat danach seine ganze Politik gegen Deutschland eingerichtet.

Die Orientkonferenz.

Berlin, 21. Sept. (Von uns. Berl. Büro.) Lord Curzon erklärte einer Pressemitteilung zufolge gestern Abend nach Beendigung der Orientkonferenz in Paris: „Wie könnte nach der ersten Zusammenkunft eine Lösung erzielt sein, da es sich um ein so großes und verwickeltes Problem wie die Orientfrage handelt?“

die ihm unterstellten französischen Truppen von den asiatischen Dardanellen fern zurückzuziehen. Poincaré sagte weiter, die drei Minister hätten sich nicht nur über die Notwendigkeit der baldigen Einberufung einer Orientkonferenz geeinigt, sondern auch darüber, daß die Türkei vorher davon in Kenntnis gesetzt werden müsse, was ihr zugestanden werden könne.

Die Pariser Blätter gestehen, daß die Türkei die Teilnahme Sowjetrußlands an der Konferenz gefordert hat. In der gestrigen Besprechung ist aber beschlossen worden, Rußland nicht einzuladen.

Savas fügt seinem Bericht über die gestrige Besprechung hinzu, daß die Politik Belgrads und Bukarests vollständig mit der von Paris und London übereinstimme. Serbien im besonderen widersehe sich jeder Abänderung der Grenzen Bulgariens.

Die Konferenz wird morgen keine Sitzung abhalten, damit Lord Curzon Gelegenheit hat, seine Regierung zu unterrichten und um Rat zu befragen.

England beharrt auf der Unverletzlichkeit der Meerengen

Paris, 21. Sept. Nach einer Havasmeldung aus London hat das britische Kabinett gestern Abend bis um 1/2 Uhr beraten, um die von Lord Curzon eingegangenen Telegramme über die Pariser Besprechungen zu prüfen.

England und die Türkei.

London, 21. Sept. Auf dem Kongress der Mohammedaner, der in London stattfindet, erklärte ein bedeutender mohammedanischer Führer: „Ich bin überzeugt, je eher ein dauernder Frieden zwischen Großbritannien und der Türkei zustande kommt, desto besser wird es sein.“

Die Türken wollen nach Thrazien.

Paris, 21. Sept. Nach einer Mailmeldung aus Genf hat der Abgeordnete der kemalistischen Nationalversammlung, Mohamed Halim Bey, der sich augenblicklich in Genf aufhält, erklärt, daß die Türkei in dem Wunsch den gegenwärtigen Streit zu beenden, eine Vermittlung des Völkerbundsrats oder jede Vermittlung auf der Grundlage der Erklärungen Wilsons und Lloyd Georges im Jahre 1918 nicht ablehnen würde.

Die polnische Presse zum Türkenkrieg.

Danzig, 20. Sept. Bezeichnend für die „freundschäftlichen“ Beziehungen zwischen Polen und England sind die Pressestimmen fast der gesamten polnischen Presse zu den Vorgängen im Orient. Fast durchweg wird der Sieg der Türken als ein Sieg über die englische Politik begrüßt.

Rußland und Rumänien.

Bukarest, 19. Sept. „Abendpost“ meldet: Rußland hat Rumänien durch Vermittlung Polens eingeladen, Verhandlungen über die Abrüstung und über einen ständigen Vertrag, sich gegenseitig nicht anzugreifen, aufzunehmen.

Vereitelter Staatsstreich in Bulgarien.

Sofia, 20. Sept. Nach einer Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur ist es der Regierung gelungen, ein Komplott nationalistischer Elemente zu vereiteln, die Bander gebildet hatten und mit den Resten der Armee Brangel in Fühlung getreten waren, um die Regierung durch einen Staatsstreich, der am 17. v. von Tirnowo seinen Ausgang nehmen sollte, zu stürzen.

Sofia, 19. Sept. Die Bulgarische Telegraphen-Agentur meldet, die lokale Haltung der Bevölkerung von Tirnowo und der benachbarten Städte habe sehr dazu beigetragen, Verwicklungen und ernste Zwischenfälle zu vermeiden.

Die Reparationsfrage.

Berlin, 21. September. (Von unserm Berliner Büro.) Wie wir hören, hat heute vormittag in der Reichskanzlei eine Besprechung über die Reparationsfrage stattgefunden, in der außer dem Reichskanzler Reichsbankpräsident Havenstein und die Führer sämtlicher Parteien, außer den Kommunisten, teilnahmen.

Die Sanierung Oesterreichs.

Genf, 20. Sept. Der fünferauschuss des Völkerbundsrates für Behandlung der österreichischen Frage genehmigt gestern die Vorschläge des Finanzausschusses, der folgendes Programm aufstellt:

1. Garantie der Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit Oesterreichs und Gegenverpflichtung Oesterreichs, keine Verträge abzuschließen, die mit seinen finanziellen Leistungen gegen die Geldgeber und gebenden Mächte nicht im Einklang stehen.
2. Auflegung einer Anleihe von 520 Millionen Goldfronen, für die jede der teilnehmenden Mächte prozentuale Garantie übernimmt.
3. Ausarbeitung eines Programms der inneren Finanzreform für Oesterreich mit weitgehenden Rechten für die Regierung; Annahme des Programms durch das Parlament; Einleitung einer Kontrollkommission des Völkerbunds, die die Durchführung des Programms zu überwachen und die den Gläubigern zu gewährenden Sicherheiten zu kontrollieren hat.

Der Bericht des Ausschusses schließt mit dem Hinweis, daß Oesterreich, falls es zu einer Sanierung seiner Verhältnisse kommen will, zukünftig nicht mehr verbrochen als es erzeugen darf und daher noch schwereren Taten als die vorangegangenen entgegengehe. Nur auf diese Weise könne Oesterreich vermeiden, in den Zustand des Glücks zu sinken, das gegenwärtig in Rußland herrscht.

Die Vertreter der Mächte im Ser-Ausschuß erklären, daß sie am Montag oder Dienstag die Entscheidung ihrer Regierungen in der Frage der Bürgschaften erwarten. Wenn die Regierungen zur Uebernahme der Bürgschaften bereit seien, würden den Vorkontrollen entsprechende Vorschläge unterbreitet werden.

Die amerikanischen Zölle.

Washington, 19. Sept. In einer Debatte, welche der Annahme des Berichtes der Konferenz beider Häuser des Parlaments über den Tarifentwurf ohne Verbot der Farbstoffe und Kallibanden vorausging, befreit ein republikanischer Senator vom Finanzausschuß die Behauptungen der Demokraten, daß die Zölle im allgemeinen höher seien als die des Payne-Whidley-Tarifes.

Berlin, 20. Sept. Wie der Deutschamerikanische Wirtschaftsverband mittelt, wurde nach einem sechsen eingetragenen Radiotelegramm seiner New Yorker Vertretung das neue amerikanische Zolltarifgesetz vom Präsidenten Harding unterzeichnet, sodas es in der Nacht vom 20. zum 21. September in Kraft tritt.

Vor einem französischen Grubenarbeiterstreik

Paris, 21. Sept. Wie das Echo mittelt, scheint der für den 15. Oktober angekündigte Generalstreik der Grubenarbeiter unvermeidlich. Der Leiter des Verbandes H. gegenwärtig damit beschäftigt, sich internationale Unterstützung zu sichern.

Delcassé und Ferdinand von Bulgarien.

Paris, 18. Sept.

Neber die Bemühungen Frankreichs, im Jahre 1915 den Eintritt Bulgariens in den Krieg — als Bundesgenosse der Mittelmächte — zu verhindern, gewähren die amtlichen Veröffentlichungen der Pariser Regierung nicht den geringsten Aufschluß. Zum ersten Mal wird über einen derartigen, streng geheim gehaltenen Schritt Wenigstens mitgeteilt; der Publizist Mermelz liefert im „Gaulois“ eine Darstellung der vertraulichen Mission, die der Herzog von Cuxse, ein entfernter Verwandter Ferdinands von Bulgarien, im Januar 1915 bei dem damaligen König zu erledigen hatte. Der Herzog führte die Reise nach Sofia im Auftrage Delcassés, des damaligen französischen Außenministers, und Poincarés aus. Mermelz betont, daß man in Paris von dem am 5. August 1914 zwischen der Regierung Bulgariens (Radoslawow) und Deutschland abgeschlossenen Bündnisvertrage keine Ahnung hatte, als der Herzog von Cuxse nach Sofia geschickt wurde.

Um die Unsicherheit, die sich bezüglich der Absichten Bulgariens eingestellt hatte, endlich aus der Welt zu schaffen, so schreibt Mermelz, wurde der Herzog nach Sofia geschickt. Die Reise wurde streng geheim gehalten, nicht einmal der damalige bulgarische Gesandte Stancloff mußte etwas davon. Delcassé und Poincaré versahen den Herzog mit allen nötigen Instruktionen. Am 3. Februar trat der Herzog in Sofia ein und blieb in einem dortigen Hotel unter dem Namen „Herr von Orlac“ ab. Nach zweitägigem Warten wurde er von dem König empfangen, der bereits wußte, wer Herr Orlac sei. Ferdinand äußerte sich sehr unfreundlich über den früheren französischen Gesandten Polakov, der über ihn, den König, Spässe in Umlauf gesetzt habe, die man an allen europäischen Höfen erzählte. Dann kam er auf die Haltung Frankreichs in der Kanak-Frage zu sprechen. Er erinnerte daran, daß er an Poincaré eine liebenswürdige Depesche gerichtet habe, um die Zuerkennung Kanakas zu erreichen. Darauf bekam er aber keine Antwort. Hierauf legte der Herzog die Vorschläge Delcassés dem König vor. Denn Bulgarien gegen Deutschland kämpfen würde, so wäre die Pariser Regierung bereit, bei den Alliierten Folgendes für Bulgarien durchzusetzen: Thrazien bis zur Linie Enos-Midia, den größten Teil Mazedoniens mit Konastir. Ferdinand erwiderte: „Das klingt ja sehr schön, aber was bedeuten Versprechungen in der heutigen Zeit. Können wir die Gebiete sofort besetzen? Nein? Nun, dann läßt sich nichts machen. Alles, was ich Ihnen versprechen kann, ist die Neutralität. Niemals werde ich gegen England, Rußland, Frankreich kämpfen. Würde Deutschland gegen so lächerliche Ansprüche über Bulgarien. Ich will neutral bleiben, aber ich fürchte, daß die Entente verlieren wird — und was wird dann aus mir?“ Mermelz bemerkt, daß der Herzog von Cuxse zu beweisen, daß die Alliierten mit ihren wirtschaftlichen Kräften unbedingte über das Holzteil und durch Oesterreich in den Abgrund gegerittene Deutschland retten müßten. Ferdinand ließ sich nicht überzeugen. Er beschied die Herzog mit den Worten: „Meine Grüße an Herrn Delcassé. Er soll bald Frieden machen. Es geht, es geht, doch wollen.“ Delcassé fiel, als Bulgarien in den Krieg gegen die Entente eintrat, im Oktober desselben Jahres.

Zur Frage der russischen Mobilmachung 1914.

Paris, 21. Sept. „Journal de Peuple“ zufolge hat Poincaré auf eine an ihn gerichtete Anfrage der Liga für Menschenrechte, wie es möglich sei, daß Biviani noch nicht am 31. Juli 1914 die russische Generalmobilmachung gefordert hat, geantwortet, der französische Botschafter in Petersburg habe die französische Regierung von der russischen Mobilmachung unterrichtet, in einem Telegramm, das am 31. Juli 10.15 Uhr vormittags aufgegeben wurde. Dieses Telegramm sei in Paris aus Gründen, die sich Poincaré nicht erklären könne, erst am 8.30 Uhr abends eingegangen. „Journal de Peuple“ bemerkt dazu: „Es ist also die russische Generalmobilmachung, von der der französische Botschafter in Petersburg bereits am 30. Juli um 4 Uhr nachmittags Kenntnis hatte und über die der Minister des Äußeren in Berlin am nächsten Tage, vormittags 12 Uhr unterrichtet worden, in Paris erst am 31. Juli, um halb 9 Uhr abends bekannt geworden. Es ist das ein Geheimnis, das unbedingt aufgedeckt werden muß.“

Vom sozialdemokratischen Parteitag. Die Befahungsnote.

München, 20. Sept. Der Reichstagsabgeordnete Siebel hat dem sozialdemokratischen Parteitag folgenden Antrag vorgelegt: Der Parteitag lenkt erneut die Aufmerksamkeit der internationalen Öffentlichkeit hin auf die unglücklichen Befahungszustände in Ost- und Westdeutschland der deutschen Republik. Rücksichtslos schaltet und waltet ein feindlicher Militarismus mit dem imperialistischen Ziele unter Anwendung jeglicher Mittel, weitere Gebiete von der deutschen Republik abzutrennen. Ungewissen und schier unerträglich fordert der französische Militarismus immer wieder Leistungen, die unerträglich sind für die einfachsten Lebensbedürfnisse der hungernden deutschen Volksmassen. Die vorhandenen vielen Kalorien, Exerzierplätze, Flughöfen, Munitionslager usw., die — weil Grenzland — deutschseits errichtet waren, müssen in Zahl und Ausdehnung immer wieder vermehrt werden. Das deutsche Volk leidet schwer unter der Vernichtung der Kaufkraft seiner Währung. Es vermag seit langem nicht mehr die fehlenden Nahrungsmittel einzuführen, und dennoch erpreßt der französische Militarismus laufende Mengen fruchtbarer Landes für seine kulturwidrigen Bedürfnisse. Verschlimmert werden solche niederdrückenden Zustände durch die Rücksichtslosigkeit militärischer Nachhaken gegen Recht und Gesetz der Menschlichkeit. Schwersten Kränkungen deutscher Empfindungen und harte Eingriffe in die persönliche Freiheit deutscher Staatsbürger, auch wenn sie sich als sachlich falsch herausstellen, glaubt man, wie die Totschlagaffäre Oberstall zeigt, nicht ein Wort der Jurisdiktion folgen lassen zu brauchen. Solche Anechtung der deutschen Republik durch diese Fremdberrschaft muß deren Leistungen und Lebensfähigkeit nur erschweren und täglich stärker gefährden. Der Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands als Vertretung der zum Wiederaufbau und zur Erfüllung der Deutschland möglichen Wiedergutmachung ehrlich bereiteten wertvollen Volksmassen erhebt deshalb ernsten Protest. Das deutsche Volk kämpft vergeblich um sein Leben. Es ruft die Hilfe der Kulturwelt an um Schutz und Hilfe, damit die Kraft zur Wiedergutmachung durch den fremden Militarismus nicht gebrochen wird.

Die Teuerung.

München, 20. Sept. Der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei hat dem Parteitag zu dem Bericht der Reichstagsfraktion eine Entschließung vorgelegt, die im Wortlaut besagt: „Die enorme Preissteigerung aller Lebensmittel und Bedarfsartikel, die der Entwertung der Mark folgt, drückt die Lebenshaltung der Arbeiterklasse, der Angestellten, Beamten und weiler Schichten des Mittelstandes auf einen Tiefstand, der politisch für die Republik eine schwere Gefahr bedeutet. Wenn auch anerkannt werden muß, daß die Entwertung der Mark im wesentlichen durch das rücksichtslose Verhalten der Entente hervorgerufen wurde, so darf doch nicht übersehen werden, daß die hieraus resultierenden Lebensstände sich durch Preissteigerungen an der Börse und dem Warenmarkt verschlimmert. Der Parteitag fordert, daß die Regierung alle notwendigen Maßnahmen hiergegen ergreift. Insbesondere muß eingeschritten werden gegen Geschäftsabschlüsse, die im inländischen Warenverkehr in fremder Währung erzwungen werden. Es muß Vorkehrungen getroffen werden, daß die Spekulation in Devisen beseitigt wird. Die Einfuhr ist auf das notwendigste Maß zu beschränken, die Produktion und die Ausfuhr zu fördern, um eine Besserung der Handelsbilanz herbeizuführen.“

Zur Sicherung unserer Lebensmittelversorgung hält der Parteitag folgende Maßnahmen für notwendig: 1. Die im Gesetz als Umlage festgesetzte Getreidemasse ist restlos abzuliefern. Der Getreideumlagepreis hat sich in den Grenzen zu halten, daß das Brot zu erschwinglichen Preisen für die Rinderbesitzer und Viehhalter von Ruchen und Konditoreien. 2. Erhöhung der Ausnahmsquote des Brotgetreides auf 90 Prozent. 3. Begünstigung der Umschlüsse von Lieferungsverträgen von Kartoffeln. 4. Ist die Versorgung durch freiwillige Beitragsabschlüsse nicht zu erreichen, so ist die Lieferung zu erzwingen. 5. Der Zucker aus der heimischen Erzeugung ist zunächst für den Verbrauch im Haushalt freizugeben. Gewerbe, die Zucker verarbeiten, sind auf den Bezug von Auslandszucker zu verweisen. Zur Sicherung der Kontrolle darf der Inlandszucker nicht gelöst werden. Der Auslandszucker dagegen ist nur gelöst herbeizuführen. 6. Soweit die Preislage es gestattet, ist die Einfuhr von Getreide für den Viehhaltung zu begünstigen. 7. Sicherstellung der für Kinder und Kranken notwendigen Milchmengen, wenn nicht anders zu erreichen durch Verbot der Herstellung von Butter. 8. Hier darf nur bis zu einem Stommswollgehalt von acht Prozent hergestellt werden. 9. Die Herstellung von Spirit ist in diesem Maße nur für technische Zwecke zuzulassen. 10. Festsetzung der Polizeistunde auf 9 Uhr für alle Schankstätten, die Trinkbranntwein ausgeben. 11. Strenge Durchführung der Wucherergesetze, keine Wucherung sondern Verschärfung. — Der Parteitag erwartet von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, daß sie mit aller Entschiedenheit diese Forderungen zur Durchführung bringt.

Die Einigung mit der USP. einstimmig beschlossen.

München, 21. Sept. Das erste Referat des 8. Tages erstattete Otto Wels-Berlin über die Internationale und die Einigung des Proletariats. Der Redner gab zunächst einen geschichtlichen Rückblick über die Momente, die zum Auseinanderfallen der Internationale geführt haben und legte sich dann in scharfer Weise mit der Moskauer Internationale auseinander, der er jedes Recht absprach, sich als Arbeiterinternationale zu bezeichnen. Die deutsche Sozialdemokratie lehne es ab, sich zum Instrument des Sowjetimperialisismus zu machen und nach dem Takt der russischen Militärdiktatur zu marschieren. Der Proletariat gegen die russische Sozialrevolutionäre sei und bleibe ein Schandmal, zumal er die Todesstrafe sogar durch die Folter erleide. Eine Einigung der Arbeiterinternationale mit der russischen imperialistischen Sowjetmacht sei unmöglich.

Der Redner wandte sich dann zu der Einigung zwischen der USP und der USP und führte aus, daß der Zeitpunkt der Einigung gekommen sei, wenn dies auch von einzelnen Anhängern der USP bestritten werde. Die USP wolle die Einigung der deutschen sozialistischen Arbeiterparteien. Theoretische Schwierigkeiten dürften kein Hindernis bilden. Der Klassenkampf sei weder eine sozialistische noch eine marxistische Theorie. Klassenkampf habe es immer gegeben und werde es auch in Zukunft geben. Die sozialistische Partei habe den Klassenkampf niemals verleugnet, wie von der USP einzeln behauptet wird. Das Göttinger Programm habe kein Hindernis für die Einigung gebildet. Das neue Aktionsprogramm habe kein Hindernis gebildet, es ist nur als Brücke zur Einigung aufgeführt worden. Der Redner gab dann die organisatorischen Grundfragen bekannt. Danach wird eine Organisationskommission von 15 Mitgliedern gebildet, von denen acht der USP und sieben der USP angehören. Diese Kommission arbeitet das neue Organisationsstatut für 1923 aus. Die Parteieinrichtungen werden zum 1. Oktober vereinigt. Die Geschäfte gehen ab 1. Oktober auf Rechnung der „Vereinigten sozialistischen Parteien“. Der neue Parteivorstand wird nach dem Verhältnis von 2:1 gebildet. Die geeinigte Partei könne an der Bearbeitung der Fronten herangezogen werden, die wegen des Bruderkampfes bisher zurückgestellt werden mußten. Die Zukunft müsse vollkommene Schlichtung der geeinigten Partei zeigen. Die Republik sei der Kampfplatz für die Vorbereitung der sozialistischen Gesellschaft. Das soll zu bleiben und das wird von der geeinigten sozialistischen Partei erwartet. Die USP und USP seien eine stärkere Gruppe als vorher. Die Welt des Sozialismus und die deutsche Arbeiterklasse werden es ihnen danken, daß sie fest und standhaft geblieben seien. Die geeinigte Partei möge vom Geiste der Treue und der Brüderlichkeit getragen sein, um den Kapitalismus niederzuringeln. Mit diesen Worten schloß der Redner unter stürmischen Beifall der Versammlung. Eine Diskussion wurde unter dem Eindruck der Rede mit übermäßigem Beifall abgelehnt. In der Folge vorgenommenen Abstimmung wurde das Aktionsprogramm einstimmig angenommen, ebenso die organisatorische Vereinbarung und ein Antrag, der jedes Zusammengehen mit der KPD ablehnt, solange sich diese nicht restlos für die Erhaltung der Republik einsetzt.

Berlin, 21. September. (Von unserm Berliner Büro.)

Der sozialdemokratische Parteivorstand hat dem Parteitag einen Antrag vorgelegt, in dem der Schutz der deutschen Republik gegen monarchistische Angriffe als die dringende Aufgabe der Sozialdemokratie bezeichnet wird. Der Kampf für die Republikanisierung und Demokratisierung der Verwaltung müsse deshalb mit verstärkter Kraft fortgesetzt werden. In der Entschließung wird ferner die schnelle Durchführung der finanziellen Auseinandersetzungen mit den ehemaligen Fürstentümern verlangt. Eine zweite Entschließung, die der Parteivorstand eingebracht hat, verlangt eine Erhöhung der Leistungen für die Kreisassessorien. Die Anträge auf Republikanisierung der Reichswacht wurden angenommen, ebenso Anträge, die auf neuerlichem Gebiete des Reiches an der Erfassung der Sachwerte und die rasche Ausziehung der Steuern der bestehenden Klassen fordern. Weitere Anträge treten für den 1. Mai, den 11. August und den 9. November als Nationalfeiertage sowie für die Abschaffung der Ruhr- und Weimarer ein. Schließlich wurde die baldige Lösung der Sozialisierungsfrage des gesamten Bergbaus beschleunigt gefordert und der Antrag über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund herbeizuführen, sobald Deutschland eine der Bedeutung der deutschen Wirtschaft und Kultur angemessene Stellung gesichert ist. Ein weiterer Antrag protestiert gegen die ungewöhnlichen Wirkungen des Friedensvertrages und namentlich gegen die unbilligen Zwangsablieferungen.

Letzte Meldungen.

Paris, 20. Sept. Die „Chicago Tribune“ aus Konstantinopel meldet, bei einer starken bolschewistischen Welle am Sonntag Abend den Dnjepr überschritten und am rechten Ufer Stellung bezogen. Sie wurde am Sonntag in ein Gefecht mit der rumänischen Grenztruppe verwickelt, das noch andauert.

Jungfrau Königin

Roman von Erwin Rosen.

Copyright by Verlag „Berlin-Blau“. Berlin.

(Fortsetzung.)

„Und daß du nun zurückgekommen bist“, fragte Ulrich, immer noch den Bruder umschlingend, „ist das ein Zeichen, daß du's überwinden hast?“
„Ja“, entgegnete Kainer fest. „Man überwindet mancherlei mit zwanzig Jahren, wozu man denkt, man überkommt's nicht lebendig. War ich zehn Jahre älter gewesen — wer weiß?“
„Und daß sie schon wiedergehen, die Margret?“
„Nein; ich hab's vertrieben; es müßt ihr nicht lieb sein.“
„Wirft's auf die Länge doch nicht vermeiden können!“
„Freilich nicht. Aber ich fürcht's nicht. Es dünkt mich jetzt manchmal, als sei's gut so, wie es gekommen ist; als wäre sie die Rechte für mich doch nicht gewesen.“
„Für Margret ist's nicht gut so. Mit dir wär sie besser gegangen. Er ist ein roher Gesell, auch gegen sie. Und trotz allem, glaub' ich, liebt sie ihn immer noch!“
„Ich will's ihr wünschen!“ sagte Kainer. Und dann, bemerkend, daß seine Erzählung auf Ulrich den gehofften Eindruck nicht zu machen schien, fuhr er schnell fort: „Ich hab' dir das alles nicht gesagt, um zu flagen oder deine Teilnahme zu hören. Ich hab' alles mit mir allein ausgemacht, und es ist lang überwunden. Ich hab' dir nur wollen meine Stellung zum Uddeser erklären — daß du doch Bescheid weißt!“
Ulrichs Arm glitt langsam von des Bruders Schulter herab. Es lag etwas Förmiges in der Bewegung; als wolle er nicht, und könne doch nicht anders. Dann sprach er:
„Und nun meinst du: wer heimtückisch und klistert an dem einen Bruder gebandelt hat, mit dem darf auch der andre keinen Umgang haben. Du hast sehr recht, Kainer. Dein Erlebnis kommt den Absichten sehr zu statien, die du mit mir hast!“
„Ich mein, wir gehören zusammen“, sagte Kainer einfach.
„Gewiß tun wir das. Aber schon immer. Und nun müßt ich wissen, warum du heut so einmal herauskommst mit einer Sache, die du sieben Jahre vor mir geheim gehalten hast!“
„Weil ich erst allmählich erfahren hab', wie weit du dich mit dem Uddeser eingelassen hast.“
„Und doch wär's schon besser gewesen, du hättest nicht so lang gemarrtet!“
Ulrich schenkte auf die andere Seite des Weges, zerstreut und absichtslos; und doch war es wie ein Ausdruck seiner inwendigen Gedanken.

„Ich kann mir den Uddeser heut nicht mehr zum Feinde machen“, sagte er nachdrücklich von drüben her. Kainer sah erschreckt auf.
„Warum nicht? Wist ihm was schuldig geblieben?“ entfuhr es ihm.
„Frag' nicht“, fuhr ihn Ulrich an. „Das sind meine Sachen.“
„Ich hab' dir viel Vertrauen bewiesen, Kainer!“
„Ich hab' dir's Dank und werd's bewahren — und mich danach richten, soweit ich kann.“
In bedrücktem Schweigen legten sie das letzte Wegende zurück. Bei den ersten Häusern von Godesdorf trennten sie sich.
„Ich müßt gleich hier links gehen“, sagte Kainer. „Ich hab' da einen gemächlicheren Kuffweg, als wenn ich bei dir vorbeigeh.“
„Du kommst aber bei mir eintritten und zu Mittag bei uns speisen“, meinte Ulrich.
„Ich dank' dir schön — auf ein andermal Reine Leute erwarten mich.“ Ulrich redete nicht mehr zu.
Sie gaben sich die Hand und schenken einander lang in die Augen, als müßten sie sich noch etwas fragen; etwas sehr Wichtiges; das Allerwichtigste. Sie taten es aber nicht, sondern trennten sich stumm und gingen ein jeder seinen eigenen Weg.
Barbara hatte seit dem vorgestrigen Mittag in Herzensruhe und sorgenvollen Gedanken gelebt. Welcher von beiden würde die Oberhand gewinnen beim Ulrich, der Kainer oder der Uddeser? Sie hatte ihren Mann vor dem heutigen Mittag nicht zurück erwartet, und die Zeit mit ihrer lässlichen Arbeit hingebacht, so gut es ging. Sie die Einsamkeit mit Besuchen bei dieser oder jener Nachbarin zu vertreiben, war nie ihre Art gewesen; zumal in den letzten Monaten nicht, wo ihr Herz schwer war, und wo sie sich ihres Mannes schämte vor den andern. — Gestern abend war Margret Uddeser heraufgekommen und gegen ihre Gewohnheit lange geblieben. Das war eine merkwürdige Frau, die Margret. Man sollte meinen, sie verabscheue ihren Mann und bliebe bei ihm nur aus Christentum und dieleucht um der Kinder willen. Und doch war es Barbara gestern abend, wo sie Margret genauer beachtet hatte, zur Gemüthlichkeit geworden, daß sie eine schmerzende, heiße und heimliche Liebe zu ihrem Manne im Herzen trug. Nun — wußt ihr. Es ist immer gut, wenn die Liebe sich nicht beirren läßt; zusammenstehen muß man ja doch, und mit Liebe trägt man leichter, was doch getragen sein muß.
Barbara dachte auch jetzt an das alles, als sie in der Küche am Herd stand und nach dem Essen sah. Und sie überlegte: Wenn der Ulrich jetzt nach Hause käme mit so einem Gesicht, wie damals im Frühling, und ihr das Geld, was sie nötig brauchte, nicht brachte, ob sie dann wohl insinnde sein würde wie Margret, ein feindseliges Gesicht zu machen, und sich zu freuen, wenn er sie täte? —

Und über solchen Gedanken kam Ulrich herein, just um die Mittagstunde. Als er sie durch die offene Küchentür stehen sah, ging er auf sie zu. Sie konnte sein Gesicht nicht erkennen, weil er das Licht im Rücken hatte; aber daß er gleich zu ihr kam, dünkte sie ein gutes Zeichen.
„Guten Tag, Värbel“, sagte er mit ein wenig müder Stimme. „Wie ist dir's unterdes gegangen? Er reichte ihr die Hand hin; aber seltsam — er küßte sie nicht. Fürchtete er, daß sie ihm abermals ausweichen würde? — Sie strengte ihre Nase an, aber sie konnte heute nichts bemerken; der lange Gang durch die frische Luft hatte seine Schuldigkeit getan. Langsam legte sie ihre Hand in die seine und sah ihn prüfend an dabei.
„Es ist nichts besonderes angefallen“, sagte sie. „Und daß hast du ein gutes Gesicht gemacht?“
„Ja; das Bleid ist verkauft; alles.“ Dabei tat er, als bemerke er ihren suchenden Blick nicht, und trat an den Herd.
„Was kochst denn gutes? Ich hab' einen gewaltigen Hunger, weißt!“
„Daß er Hunger hat, ist auch ein gutes Zeichen, dachte Barbara, und nahm die Defel von den Töpfen, daß der Duft der Spedbohnen und des Sammelstüches ihm lieblich in die Nase hing.
„Hast ja heut was draußgehen lassen“, sagte er.
„Nun ja — nach deinem langen Gange — und ich doch, du bist am Ende den Kainer mitbringen?“
„Ich bot's ihm an“, beantwortete Ulrich die halbe Frage. „Aber er schlug mir's ab. Er ist auch gleich unten im Dorf den Waldweg hinausgegangen.“
Wieder sah sie ihn an, genau und ängstlich. Er war so hell-sam, so ganz anders als sonst —. Nun zog er ein weißes Handtuch aus der Rocktasche.
„Das haben wir dir mitgebracht“, sagte er und wickelte am „Das heißt, eigentlich dankt du's nur dem Kainer; der hat's ausge-sucht und eingekauft; ich — ich hab's verpackt, Värbel!“ Dabei entfaltete er das Tuch, legte die glänzende Seide, schön zipfelig gefaltet, um ihre Schultern über das weiße Hemdzeug. Trübselig sah über dem Busen lose zusammen, und sah sie an, leblos und betrübt, als bitte er sie ab, was er ihr gestand.
Barbara freute sich über das Geschenk; aber wie er es ihr gab und wie er dabei aussah, machte sie ganz bekommen, und sie konnte ihre Freude nicht recht äußern.
„Wenn einer von euch dran dachte, genügt's ja —“ meinte sie. Und plötzlich mußte sie die Arme um ihn legen und ihm einen Kuß geben. Da drückte er sie festig an sich, mit einem großen Seufzer, und küßte sie auch. Und dann ließ er sie festig an sich, und ließ fort, so daß sie völlig verstockt war. —
(Fortsetzung folgt.)

Tagung der mittleren Post- und Telegraphenbeamten.

Der vom 11. bis 13. September in Berlin abgehaltene 35. Verbandstag des Verbandes Deutscher Post- und Telegraphenbeamten...

ein- fuhrge- sellschaft eingelegt zu werden. Wir hatten Gelegenheit, den Transportzug zu betrachten...

Von der Rhein-Haardtbahn. Der Aufsichtsrat der Rhein-Haardtbahn-Gesellschaft hat die von der Gesellschaft geplante 60-prozentige Tarifierhöhung...

Neue Spirituspreise in Sicht. Die Reichsmonopolverwaltung für Branntwein hat die mit der Abgabe von Weingeist betrauten Stellen angewiesen...

Wo bleibt das Papiergeld? In Handels- und Industrie- kreisen hört man allgemein über Geldknappheit klagen. Es wird vielfach angenommen, daß wie die Lebensmittel...

Butter bis zu 360 Mark das Pfund. — Ein Ei bis zu 19 Mark. Auf dem heutigen Wochenmarkt wieder das gleiche Bild wie an den vorhergehenden Tagen...

Städtische Nachrichten.

Ministerbesuch in Mannheim. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns und Arbeitsminister Dr. Engler sind vom Besuch der ortspolizeilichen Anstalt in Heidelberg heute vormittag hier eingetroffen...

Charakter-Verleihung. Dem Hermann Fleischer, K 1, 10, Sekretär beim hiesigen Amtsgericht, wurde der Charakter als Oberleutnant verliehen.

Aufgehobene Verkehrsperre. Aufgehoben ist Annahmeperrre für Eisen- und Straßenbahn nach Mannheim, Mannheim-Industrie- und Ludwigshafen.

Gefrierfleisch aus Argentinien. Wie bereits kurz gemeldet, ist ein in den Gefrierkäsen der Hamburger Fleischer-

Georg Büchner: „Woyzeck“.

Zur Inszenierung am Mannheimer Nationaltheater. Von Eugen Felder. Aus dem Nationaltheater wird uns geschrieben: Georg Büchner. Ein Kämpfer des Lebens — mit einem Herzen glühend und brennend — einem Willen, das sich klare Ziele setzt...

teren Naturalisten liegt ihm fern. Die Dichtung „Woyzeck“, in der Beweglichkeit und Führung des Ganzen, in der poetischen Sättigung der einzelnen Akte, ist Büchners reifstes Werk. Objektive Gestaltung ist stark erreicht, der kausale Ablauf einer echt dramatischen Handlung konsequent durchgeführt.

So enorm wichtig die Textkritik des Werkes — so schwerwiegend die Bindung der losen Szenen vom psychologischen und dramatischen Standpunkt aus. — Die Inszenierung am Nationaltheater verfolgt eigene Wege zu geben. Die Handlung der Tragödie ist in drei Tage gedrängt. Als Epilog folgen zwei Szenen, den vierten Tag beginnend. Damit ist die Möglichkeit gegeben, dem Wert Ruhepunkte durch organische Rufen zu lassen, ohne das Vorwärtsdrängen der Handlung zu hemmen.

Vielleicht ist es gelungen, durch diese Fassung dem Werke dienlich zu sein und durch die klare Logik der szenischen Bindung die Entwicklungsstadien deutlicher hervorgehoben zu haben.

strotzt zu werden. Nun noch zur Frage des Butterpreises. Heute kostet ein Pfund Butter bis zu 360 Mark. Seit Montag ein Aufschlag von 20 Mark. Auf was ist denn dieses Steigen zurückzuführen? Die Verkäufer können hierüber sicher selbst keine Auskunft geben. Ein Gramm kostet demnach genau 72 Pfennig!

Veranstaltungen. 3. Helleser Kofleggerabend im D. S. D. Der ehemalige Wirt, Hofkapellmeister S. Will wird zu den besten Erzählern des feierlichen Dichters gerechnet. Kofleggers Leben ist unendlich köstlich und erfrischend, seine Menschen sind so aus dem vollen Leben, daß man sich bald gefangen gibt.

Aus dem Lande.

Weinheim, 20. Sept. Anstelle des bisherigen Defans Geistl. Rats und Stadtpfarrer Becker, der wegen leidender Gesundheit sein Amt als Defan niedergelegt hat, wurde Kammerer Pfarrer Geisler von Hohenbachern einstimmig zum Vorstand des Kapiteils Weinheim gewählt.

Unterschlesien, 17. Sept. Der bei der Obstversteigerung der hiesigen Gemeinde in voriger Woche erzielte Erlös beträgt 85 000 Mark. Ebenso wurde ein Wagon Zweifelhigen verladen zum Preise von 190—200 Mark pro Zentner, was aber in keinem Verhältnis zu den in der Stadt verlangten Verkaufspreisen steht.

Aus dem Odenwald, 18. Sept. Die Rüsse, die anfangs letzter Woche pro Zentner für 2000 Mark verkauft wurden, sind bereits auf 2500 Mark im Preise gestiegen, und selbst dieser Preis ist vielen Rufbaumbesitzern noch nicht hoch genug, weshalb sie mit dem Verkauf sehr zurückhaltend sind.

Karlsruhe, 20. Sept. Ein in München wegen Bandenbiefähigkeit verhafteter Wehner wurde überführt, in Karlsruhe im Sommer dieses Jahres nicht weniger als 23 Fahrräder entwendet zu haben.

Gaggenau (Ami Rostau), 19. Sept. Die Sammlung für die Gloden der lathol. Pfarrkirche ergab den Betrag von rund 80 000 Mark. Die Glodenweihe wird auf Allerheiligen stattfinden können, wahrscheinlich gemeinsam mit der Weihe der evangelischen Pfarrkirche.

Lahr, 20. Sept. Bei einer hier abgehaltenen Grundstücksversteigerung wurden für Feldgrundstücke ganz gewaltige Preise geboten. U. a. wurden für einen Acker von 24 Rl. 50 000 Mark und für einen solchen von 5 Rl. sogar 26 500 M. bezahlt.

Nonnenweiler bei Lahr, 20. Sept. Die Gendarmerie beschlagnahmte hier zwei Körbe mit etwa 45 Pfund Butter, die von einer Händlerin aus Urffalen zusammengekauft und nach Baden-Baden bestimmt waren.

Donauwörth, 20. Sept. Auf der Landstraße nach Wolterdingen wurde die über 70 Jahre alte Witwe Hirth von einem Personenautomobil überfahren und so schwer verletzt, daß sie starb.

Neues aus aller Welt.

Vier Bergleute verstorben. Auf der Grube Kontordia bei Deimbach ereignete sich ein schwerer Betriebsunfall. Fünf zusammengeknallte Wagen kamen in der Grube ins Rollen und stürzten auf die Förderbohrung, auf die beiden Förderkörbe, die durch die Gewalt des Aufpralles abgerissen wurden und bis auf die Sohle stürzten. Vier Bergleute wurden unter den Trümmern begraben.

Ein festliches Begräbnis. Eigenartige Bestimmungen über seine Bestattung hat der englische Dichter Wilfrid Deacon Blunt hinterlassen, der auch zugleich ein bekannter Forschungsreisender und Pferdebüchler war. „Ich wünsche in meinem alten orientalischen Reiseteppech in die Erde gelegt zu werden, und zwar ohne einen Sarg oder Behälter irgendwelcher Art.“ verlangte er in seinem letzten Willen. „Mein Grab soll an einer Stelle des Neubuildings-Waldes liegen, die meinen Testamentsvollstrecker bekannt ist, und die Bestattung soll ohne irgendwelche Feierlichkeiten erfolgen.“

Ein spanisches Königsgrab im Verfall. Das berühmte spanische Schloß Escorial, eines der besten erhaltenen spanischen Nationaldenkmäler, ist infolge nachlässiger Behandlung dem Verfall nahe. Die Dächer sind so schadhaft, daß der Regen in das Innere gelangt und die Wandgemälde zerstört. In dem Gebäl sind bereits gefährliche Risse aufgetreten. Die spanischen Zeitungen bringen darüber ausführliche Mitteilungen, um die Aufmerksamkeit der Regierung auf den Zustand des Schloßes zu lenken.

Wetterdienstnachrichten

der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Table with 10 columns: Ort, Beobachtung, Temperatur, Wind, etc. showing weather data for various locations.

Allgemeine Witterungsübersicht.

Auf der Rückseite des nach Russland abziehenden Sturmwirbels hat sich über Deutschland über Mittel- und Ost-Europa ausgebreitet und in Süddeutschland größtenteils Aufhellung gebracht. Westlich von Jastand scheint ein neues Tiefdruckgebiet vorzudringen, das jedoch morgen noch keinen wesentlichen Einfluß auf die Witterung von Süddeutschland bekommen wird.

Vorausprognose Witterung bis Freitag, 22. Sept. nachts 12 Uhr: Meist heiteres, trockenes Wetter, etwas wärmer, schwache Luftbewegung.

Hühneraugen Hornhaut, Schwielen und Warzen... Ribinol... Drogerie Becker Nachl., am Spiesemarkt, Drogerie Eichstedt, Kinstler, Drogerie Gollmann, Marktplatz, Drogerie Hupperts, Schwetzingenstr. 26.

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Börsenberichte.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 21. Sept. (Drabth.) An den Effektenmärkten fand die Devisenbewegung zwar keineswegs einen vollständigen Widerhall, aber sie blieb hier nicht ohne jeden Einfluß. Die geschäftliche Tätigkeit vollzieht sich nach wie vor unter der Einwirkung der Geldmarktverhältnisse, die auch heute fast auf allen Gebieten den Verkehr in enge Grenzen verweisen. Es machte sich zwar in den Kreisen der Spekulation die Neigung geltend, einige Käufe vorzunehmen. Die Auswahl der Papiere betrifft in der Hauptsache Spezialwerte auf dem Industriegebiet. Auf dem Markt der Auslandsrenten waren es Türkei, Bagdad I und II, welche in Erwartung auf Zinsentlösung steigende Richtung verfolgten. Ungarnrenten lagen zwar ruhig, aber vorwiegend fester. Dollarnoten hatten geringe Schwankungen aufzuweisen, 1400-1440. In amtlich nicht notierten Werten stellte sich anfänglich eine regere Kauflust ein. Die Kurse stellten sich verschiedentlich höher. Man nannte Benz 610-630, Brown Boveri 350, Inag 405-415, Krügershall 750-780, Mansfelder 750-800, Ufa 340 und Entrepriese 1050-11000. Der Montanaktienmarkt verkehrte in ruhiger Haltung bei behaupteten Kursen. Lothringer Hütte minus 50 Prozent, Unter anderem gewannen Oberbedarf bei erster Notiz 85 Prozent (1035). In Elektrizitätspapieren fanden Käufe in Licht und Kraft statt, plus 15 Prozent. Sonst waren diese Papiere wenig verändert. Anilinwerte lagen auf Grund der Kapitalerhöhungspläne fester. In Maschinenfabrikation war regere Nachfrage zu beachten. Karlsruhe und Esslingen 40 Prozent höher einsetzend, Hirsch-Kupfer plus 10 Prozent. Von sonstigen Werten waren Zellstoff Aschaffenburg sehr begehrt, plus 120 Prozent. Zement Heidelberg gewannen 30 Prozent. Th. Goldschmidt anziehend, desgleichen Zuckerfabrikation. Im Verlaufe wurde das Geschäft wieder ruhiger. Die Tendenz blieb fest. Bagdad I stiegen auf 3375, Bagdad II auf 1775. Fest lagen Zolltürken 1330. Sehr gesucht sind auch Anatolier. Am Markt der mit Einheitskursen gehandelten Papiere war die Tendenz für verschiedene Spezialitäten fester. Gesuchter sind Julius Sichel, Breuer u. Spiegel und Spiegelglas, niedriger Finstfabrik Nürnberg. Otaviminen variabel 465, plus 100 M.

Frankfurter Festverzinsliche Werte.

Table with columns for bond types (e.g., Reichs-Schatz, Anleihen) and their corresponding prices in Frankfurt.

Frankfurter Dividenden-Werte.

Table listing dividend-paying stocks and their values in Frankfurt, categorized by industry (Bank-Aktion, Bergwerk-Aktion, etc.).

Dollarkurs 1410 Mark.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 21. Sept. (Eig. Drabth.) Die umfangreiche Vorbereitung für den Ultimo hat die Gefahr der Geldnot etwas gemildert, da gleichzeitig das Publikum jetzt schon daran geht, die Eingänge aus den Oktoberkuponen in Industriewerten anzulegen und auch das Ausland weitere Käufe vornimmt, so war die Stimmung wieder recht zureichend, wenn gleich das Geschäft nur auf einzelnen Marktgebieten einen größeren Umfang annahm. Für Dividendenpapiere verlor man auch auf das neue Wiederaufbaukommen mit Frankreich. Die Diskontenerhöhung der Reichsbank blieb einflusslos. Die Ausführungen des Präsidenten des Reichswirtschaftsrats über die verzweifelte Ernährungslage gab dem Devisenmarkt einen Rückhalt, da man mit einem größeren Devisenbedarf für Lebensmittelimport rechnet. Der Dollar war vormittags 1410-1440, am Beginn der Börse 1437. Am Montanaktienmarkt hob sich das Kursniveau durchschnittlich um 50-75 Prozent, andererseits gingen Phönix um 75 Prozent zurück, Labrähütte minus 50 Prozent, dagegen waren in Hohenlohe (plus 25 Prozent) wieder größere Käufe auf die Lage des Zinkmarktes hin zu bemerken. Kattowitzer besserten sich um 100 Prozent. Auch der Kalimarkt lag ausgesprochen fest. Man erwartet eine neue Kalipreiserhöhung, die einen größeren Umfang als die letzte Erhöhung tragen soll. Deutsche Kali plus 30 Prozent, Hallesche Kali notierten 1450, Heildburg 1000, Mansfelder 690. Auf die bevorstehende Kapitalerhöhung im Anilin Konzern besserten sich diese Werte durchschnittlich um 40-60 Prozent. Elektrowerte wenig verändert. Schuckert plus 30 Prozent. Unter den Spezialwerten stiegen Scheidemantel um 140 Prozent, obwohl die Gerüchte von einer Kapitalerhöhung sich nicht zu behaupten scheinen. Schwarzkopf plus 125 Prozent. Kursbesserungen von etwa 90 Prozent sind zu verzeichnen bei Deutsche Waffen, Karlsruhe Maschinen, Löbe und Störckarmann. Deutsche Erdöl zogen um 75 Prozent an. Am Markt der Valutapapiere waren die Kurse unverändert, dagegen entwickelte sich am Markt der Auslandsrenten stürmisches Geschäft in türkischen Werten auf die Einlösung türkischer Kuponen in französischen Franken. Bagdadanleihe plus 425 Prozent, Türkenlose plus 300 M. Anatolier plus 90 Prozent, Tehanteper schwächten sich um 200 Prozent ab. Ungarische Goldrente behaupteten ihre gestrige Steigerung. Am Schiffsahrtsmarkt zogen Paketfahrt um 50 Prozent an, Hamburg-Südamerika-Linie um 25 Prozent, Bankaktien unverändert. Die einheimischen Anleihen waren schwächer. 3proz. Reichsanleihe minus 10 Prozent. Im Verlauf wurde die Stimmung etwas schwächer. Oesterreich-ungarische Staatsbahn minus 400 Prozent. Türkische Werte hatten weiter lebhaftes Geschäft. Am Kessanindustriemarkt waren größere Käufe des Publikums zu bemerken. Oesterreichische Noten 1,90, polnische Noten 19, rumänische Noten 900, ungarische 52. Die Mark kommt aus Amsterdam mit 0,17% - 0,18, Zürich 0,37 - 0,38%, Stockholm 0,25% - 0,26%, Kopenhagen 0,35% London 6370.

Berliner Dividenden-Werte.

Table listing dividend-paying stocks and their values in Berlin, categorized by industry (Bank-Aktion, Industrie-Aktion, etc.).

Berliner Festverzinsliche Werte.

Table with columns for bond types (e.g., Reichs- und Staatspapiere, Anleihen) and their corresponding prices in Berlin.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 21. Sept. (Mitgeteilt) von der Mitteldutschen Creditbank (hier). Der an gestriger Börse bereits zum Durchbruch gekommene freundlichere Ton herrschte auch heute wieder vor. Größeres Geschäft entspann sich wieder in Bankaktien, die mit 635-640 aus dem Markt genommen wurden. Am Chemiemarkt wurden Chem. Rhennania mit 1025, Bad. Anilin mit 1610 umgesetzt. Von Versicherungsaktien wurden Bad. Assekuranz mit 1950 gehandelt. Am sonstigen Industrie-markt handelte man Fahr mit 780 Prozent, Dingler-Maschinen 760 Prozent, Karlsruhe Maschinen 1000 Prozent G. Mannheimer Gummi 770 Bt., Neckarsulmer 760 G., Portland-Cement Heidelberg 1160 G., Wryss u. Freytag 610 G., während Zucker Frankenthal 900 Prozent und Zucker Waghäusel 900 Prozent erreichten.

Devisenmarkt.

Mannheim, 21. Sept. (4.30 nachm.) Es notierten am hiesigen Platz (mitgeteilt) von der Mitteldutschen Creditbank (hier): Newyork 1410 (1440), Holland 54 650 (55 700), London 6250 (6400), Schweiz 26 350 (27 000), Paris 10 800 (11 100), Italien 5965 (6040).

Frankfurter Devisen.

Frankfurt, 21. Sept. (Drabth.) Der Devisenmarkt trat einen sehr ruhigen Charakter. Im vorbörslichen Verkehr ließen sich die Preise über dem Stand der Abendkurse. An der Mittagsbörse unterlagen die Auslandsdevisen nur geringen Schwankungen. Die Tendenz gestaltete sich schwächer. Es wurden folgende Kurse genannt: London 6300-6350 (amtlich 6312 1/2), Paris 11 000 (10 900), Brüssel 10 300 (10 320), Newyork 1430 (1390), Holland 55 800 (55 300), Schweiz 27 000-26 800 (28 600), Italien 6100 (6000).

Berliner Devisen.

Table showing exchange rates for various countries (Holland, Belgien, London, etc.) in Berlin.

Berliner Devisen.

Table showing exchange rates for various countries (Holland, Belgien, London, etc.) in Berlin, with a different set of data than the previous table.

Diskont-Erhöhung der Reichsbank. In der heutigen Zentralausschussung der Reichsbank wurde beschlossen, den Wechseldiskont auf 8 Prozent (7) zu erhöhen. Die Hildebrandschen Mühlenwerke in Halle erzielten im abgelaufenen Geschäftsjahr einschl. Vortrag einen Reingewinn von 2 669 770 (1 355 537) M. Nach 2 Mill. M. Rückstellungen und 34 681 (35 922) M. Abschreibungen sollen 30 Proz. Dividende auf die Stammaktien und 6 Proz. auf die Vorzugsaktien ausgeschüttet werden.

Lindener Eisen- und Stahlwerke A.G. Die a-o. G.-V. beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um 10 auf 20 Mill. M. unter Umwandlung der bisherigen 3 Mill. M. Vorzugsaktien in Stammaktien und Neuausgabe von 4 Mill. M. Stamm- und 6 Mill. M. Vorzugsaktien. 7 Mill. M. junger Stammaktien werden den alten Aktionären im Verhältnis von 1 zu 1 zum Kurs von 250 Prozent angeboten.

Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk A.G. in Essen. Die Gesellschaft hat die ministerielle Erlaubnis zur Ausgabe von 200 Millionen Mark 5proz. Schuldverschreibungen erhalten.

Adler A.G. für Bergbau und Kupferdreh. Unter dieser Firma ist eine neue Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 75 Mill. M. gegründet worden. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb von Bergwerken, sowie die Betätigung an Bergwerken.

Waren und Märkte.

Mannheimer Produktenbörse.

Mannheim, 21. Sept. Bei gutem Besuch verlief der heutige Produktenmarkt in ruhiger Haltung. Die Preise, die wir kurz nach Mittag ermittelten, stellten sich für Weizen auf 6000-6200 M., für Roggen auf 5000-5200 M., Gerste, je nach Qualität 5500-6000 M., Hafer, inländischer, neue Ernte 5300 bis 6000 M., für je 100 kg bahnfrei Mannheim. Futtermittel wiesen auch keinen regeren Verkauf auf. Für Weizenkleie wurden 3100-3200 M. und für Futtermittel 2000 M. für die 100 kg ab süddeutschen Handelsmühlen gefragt. Rapskuchen ab Ostfabrikation am Markt. Für Mehl verlangten die Mühlen wiederum höhere Preise, man nannte Weizenmehl Basis 6, mit 9900 M., während die Angebote aus zweiter Hand auf 9400-9500 M. die 100 kg, ab süddeutschen Mühlenstationen lauteten. Die Preise für Raufutter bewegen sich für Wiesenern zu 1800-1900 M., Rotkleeheu 1850-1900 M., Luzerne 2000-2050 M., drahtgepresstes Stroh 1500-1600 M. und gebundenes Stroh 1400-1500 M. die 100 kg bahnfrei Mannheim.

Druck- und Verlagsanstalt: Druckerei Dr. Dost, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E. & S. Dr. Dost, Druckerei Dr. Dost, Mannheim, E. &. Dr. Dost, Druckerei Dr. Dost, Mannheim, E. &. Dr. Dost, Druckerei Dr. Dost, Mannheim, E. &.

